

ordentlichen Personalsteuern, beruht bekanntlich nicht auf einer Vereinbarung, wie sie im vorjährigen Einkommensteuergesetz vorgesehen war. Die 13 in Betracht kommenden Familien vormals unmittelbarer deutscher Reichsstände hatten zuletzt den 21fachen Betrag der für das bevorstehende Etatsjahr veranlagten Einkommensteuer als Entschädigung verlangt; das heißt, wenn man die Zinsen eines solchen Kapitals berücksichtigt, daß jene Familien thatsächlich noch die Steuerfreiheit auf etwa 25 Jahre beansprucht haben. Die Regierung fand diese Forderung mit Recht viel zu hoch. Aber es wird viele geben, die auch ihren Vorschlag, die erwähnte Steuerfreiheit noch auf etwa 15 Jahre auszudehnen, noch zu freigebig finden werden, zumal diese hohe Abfindung aus den Taschen der anderen Steuerzahler entrichtet werden muß. Jedenfalls werden Abänderungsanträge gestellt werden, die eine weitere Ermäßigung des Entschädigungsgesetzes anstreben werden. Es verdient bei dieser Gelegenheit rühmend hervorgehoben zu werden, daß einzelne ehemalige reichsumittelbare Familien in Preußen schon längst freiwillig auf das heutzutage gar nicht mehr zu rechtfertigende Vorrecht der Steuerfreiheit verzichtet haben. Wir nennen nur die prinziplich Arenberg'sche Familie, die sofort nach ihrer 1815 erfolgten Mediatirung alle Konsequenzen ihres Eintritts in den preussischen Unterthanenverband zog und insbesondere auch ausdrücklich auf jedes Steuerprivileg Verzicht leistete, ohne unseres Wissens auf irgendwelche Entschädigung dafür Anspruch zu machen. Dies Beispiel ist leider nur sehr vereinzelt nachgeahmt worden, trotzdem zahlreiche Mitglieder der steuerfrei gebliebenen Familien im Laufe der Jahre reich dotirte Staatsämter übernommen haben. Es ist jedenfalls mit Genugthuung zu begrüßen, daß dieses Mißverhältniß nunmehr beseitigt werden soll. Es werden fortan in Preußen nur noch die Mitglieder des Herrscherhauses mit Einschluß der nichtregierenden fürstlich hohenzollern'schen Linie steuerfrei bleiben und diese versehen ohnehin alle öffentlichen Aemter als Ehrenämter, ohne dafür vom Staate eine Befoldung anzunehmen. Sie empfangen lediglich aus der königlichen Zivilliste bezw. vom Fürsten von Hohenzollern Jahresrenten.

Berlin. Kürzlich durchlief die Presse die Mittheilung, daß die abermalige Veranstaltung einer großen Lotterie zur Schaffung einer schöneren Aussicht vom hiesigen Schlosse geplant sei. Nach einiger Zeit wurde diese Nachricht offiziell als völlig unbegründet bezeichnet. Von anderer Seite verlautete, daß dieser Plan im jüngsten Kronrath zur Sprache gekommen und an dem einmüthigen Widerspruch des Staatsministeriums gescheitert sei. Inwiefern diese Angabe zutreffend ist, mag dahingestellt bleiben. Zuverlässige Einzelheiten über Vorgänge im Kronrath sind ja natürlich nie in Erfahrung zu bringen. Dagegen erfahren wir von sonst gut unterrichteter Seite, daß der erwähnte Plan keineswegs endgiltig aufgegeben ist. Seine Ausführung wurde lediglich in Anbetracht der durch die jüngsten politischen Ereignisse erzeugten Aufregung im Lande auf einen geeigneteren Zeitpunkt verschoben.

Das Deutschtum in den Reichsländern macht Fortschritte. Die „Kolmarer Zeitung“, eines der ältesten Blätter des Oberelsaß, hat sich „mit Rücksicht auf die Zunahme des deutschen und die Abnahme des französischen Leserkreises“ entschlossen, die deutsche Ausgabe täglich, die französische dagegen nur zweimal wöchentlich erscheinen zu lassen.

Wieder ist einer der wenigen noch übrig gebliebenen Heerführer aus dem Kriege 1870/71 dahingegangen. Am Montag früh ist der General der Infanterie z. D. von Alvensleben im 83. Lebensjahre verschieden. Zum kommandirenden General des 3. Armeekorps am 18. Juli 1870 ernannt, nahm er an den Siegen von Spichern, Bionville, Gravelotte, Beaune de Rolande, Orleans und Le Mans hervorragenden Antheil.

Karlsruhe. Auch auf dem hohen Schwarzwald wird man in diesem Jahre des Geburtstages des Fürsten Bismarck gedenken. Begeisterte Anhänger des Fürsten und Mitglieder des Schwarzwaldvereins aus St. Blasien, Lengkirch, Neustadt, Freiburg u. wollen auf dem höchsten Gipfel des Schwarzwaldes, auf dem Feldberg, eine Bismarckfeier veranstalten und laden alle Freunde des Kanzlers zu dieser Feier ein.

Frankreich. Infolge der neuen Dynamit-Attentate ist Paris und Frankreich in großer Aufregung. Man glaubte genaue Beweise zu haben, daß der Hauptattentäter ein entsprungenener Raubmörder Namens Ravachol ist. Während man in allen Ecken und Winkeln eifrig nach ihm forschte, passirte am Sonntag das neue Attentat, wodurch das Haus zerstört wurde, in dem der Untersuchungsrichter wohnte. Die Polizei hat die Ueberzeugung gewonnen, daß der Urheber der Explosion auch hier wieder Ravachol ist. Der Thäter ist von mehreren Leuten bemerkt worden. Ueber das letzte Attentat wird aus Paris, 27. März, gemeldet: Heute Vormittag hat in dem Hause Rue Cligny 39 eine Dynamit-Explosion stattgefunden. Das Haus wird von dem Generalprokurator Bulloz bewohnt, welcher die Voruntersuchung gegen die Anarchisten von Ravachol leitet, und ist in Folge der Explosion

von unten bis oben auseinander geborsten. Die Zahl der verletzten Personen beträgt insgesammt sechs, darunter eine Frau, die schwere Verletzungen davongetragen hat. Getödtet wurde Niemand. Die Dynamitbombe war aller Wahrscheinlichkeit nach im zweiten Stockwerk des Hauses niedergelegt. Die Treppe ist bis zum fünften Stockwerk zertrümmert. Das eiserne Gitter an der Rampe des Hauses ist verbogen, der Treppentritt eingestürzt und verwüstet. In allen inneren Räumen sind die Thüren und Fenster aus den Angeln gerissen, die Bekleidung der Wände ist zerlegt, die Möbelleinrichtung zerstört.

Paris. Die große Beunruhigung der Bevölkerung, welche durch die letzten Explosionen hervorgerufen ist, findet ihren Ausdruck in den Blättern, die durchweg konstatiren, daß die Situation eine sehr ernste sei. Viele tadeln die Regierung und die Polizei wegen Mangels an einer energischen zielbewußten Aktion. Das „Journal des Débats“ verlangt vor allem eine entschiedene Unterdrückung der anarchistischen Propaganda, welche nicht genug überwacht sei. Die Organe der konservativen Partei greifen das Ministerium auf das Heftigste an, das gegen arme Priester die Strenge der Gesetze handhabe, die Elemente der Unordnung jedoch ermutige. Andere Journale sprechen ihre Befürchtung wegen des 1. Mai aus und hegen die Besorgnisse, die Einschüchterungen seitens der Anarchisten könnten den von letzteren beabsichtigten Erfolg haben; mehrere Hausbesitzer hätten bereits dem Richterstande angehörige Mietheparteien gekündigt unter Hinweis auf die jüngsten Attentate.

Paris. Ueber den Mittfastenzug der Pariser Wäscherinnen, der alljährlich stattfindet, wird vom 23. d. M. gemeldet: Seit Mittag drängte sich in den Champs Elysees, auf dem Concordeplatz, den großen Boulevards und in allen Straßen, die der Mittfastenzug der Wäscherinnen berührte, eine große Menge Schaulustiger. Um 2 Uhr setzte der aus mehreren Hundert Wagen bestehende Zug sich in Bewegung. Der Präsident der Republik erwartete den Zug in der Avenue Marigny im Garten des Elysees. Herr Carnot klappte den verschiedenen Musikbänden, die die Marseillaise oder die russische Hymne spielten, Beifall. Von dort begab sich der Zug zum Rathhause, um vor dem Gemeinderath vorüberzuziehen. Die Stimmung der Menge war heiter; sie vergnügte sich besonders mit dem Werfen von Konfekt. Das Wetter war prachtvoll.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 30. März. Am Montag Abend wurden hier zwei Feuerscheine beobachtet. Der erste, gegen 8 Uhr, rührte von einem Brande in Bergen bei Falkenstein her, woselbst eine Scheune des Gutsbesizers Karl Günzel eingedörrt wurde. Der zweite Feuerschein gegen 11 Uhr war ein so intensiver, daß man den Brandherd in hiesiger Stadt glaubte und auch demgemäß Feuersignale ertönen ließ. Es stellte sich aber bald heraus, daß das Feuer in Lichtenau bei Hundshübel war, woselbst das Alwin Müller'sche Gutsgehöft total niedergebrannt ist. Leider ist dabei alles lebende und todt Inventar den Flammen zum Opfer gefallen und sind 4 Pferde, 10 Stück Rindvieh, 4 Schweine, 1 Kettenhund und sämmtliches Federvieh mit verbrannt. Auch das 20jährige Dienstmädchen wäre beinahe mit ungenommen, wenn rettungsbereite Personen die vom Rauch bereits bewußtlos Gewordene, welche in der Flur des Hauses lag, nicht noch aufgefunden und aus dem Bereich der Flammen gebracht hätten. Durch das Feuer, welches aller Wahrscheinlichkeit nach angelegt worden ist, hat der Besitzer großen Schaden erlitten, da die Versicherungssumme bei Weitem nicht den entstandenen Schaden deckt.

Eibenstock, 28. März, nach Falb's Verhersage der kritischste Tag dieses Jahrhunderts, welcher den armen Erdbewohnern böse Sturmfluthen, Ueberschwemmungen, Erdbeben u. bringen sollte, hat sich bei uns als der herrlichste Frühlingstag ausgezeichnet und außer etwas Wetterleuchten am Abend keine außergewöhnlichen Erscheinungen gezeigt. Der darauffolgende Tag hat jedoch hohe Temperaturerniedrigung und Schneefall gebracht, so daß die seit einer Woche fast gänzlich verschwundene Winterlandschaft, wieder vollständig in die Erscheinung getreten ist. Falb hat in verschiedenen Städten in einem interessanten Vortrage seine Theorie über kritische Tage, Sinterfluth und Eiszeit entwickelt, aus dem wir Nachstehendes hier wiedergeben: Die heutige Wissenschaft tritt der biblischen Sintfluth entgegen, er glaube aber an einen wahren Kern derselben. Die Fluthsage ist eine allgemeine und auch bei den unkultivirten Indianerstämmen vorhanden. Die Geologie berichtet von Diluvialschichten und von einer Diluvialzeit. Letztere steht in unmittelbarer Verbindung mit der Eiszeit. Die in verschiedenen Gegenden jetzt noch vorhandenen Gletscherrisse erinnern an die Eiszeit. Bei Kusko in Peru fand Prof. Falb z. B. eine aus Riesensteinen (deren einer etwa 16 Fuß lang, 14 Fuß breit und 12 Fuß dick ist) im Fildach aufgeführte Riesenmauer, die Jahrtausende getroyt hat und als ein Rest vorhistorischer Zeit erscheint. In der Mauer nimmt man große Gletscherkluftlinien wahr,

und diese lassen mit Bestimmtheit darauf schließen, daß hier, wo jetzt sehr warmes Klima herrscht, einst mächtige Eisberge gestanden haben. Von zwei Eiszeiten hat man bestimmte Beweise, und wenn die Eiszeit periodisch wiederkehrt, ist sie auch mit den kritischen Tagen in Verbindung zu bringen. Je nach 10,500 Jahren tritt der Fall ein, daß die von Falb festgestellten 6 Fluthfaktoren auf einen Tag zusammen treffen. Dann wird allemal die Eiszeit, resp. die Sinterfluth wiederkehren. Die wissenschaftlichen Forschungen haben ergeben, daß die Welt seit Millionen von Jahren besteht, sie ist also nicht 4000 v. Chr. erschaffen, wohl aber läßt das Jahr 4000 auf eine Eiszeit (Sinterfluth) schließen. Das Mittelalter weist dagegen die trockenste Periode auf. Jetzt gehen wir wiederum fort und fort einer näheren Periode entgegen, in Folge dessen geht auch der Weinbau mehr und mehr rückwärts. Die Niederschläge werden nach und nach so zunehmen, daß im Jahre 6400 n. Chr. wieder eine Sinterfluth zu erwarten ist.

Leipzig. In einer der letzten Nächte schlief ein 37jähriger Handarbeiter aus Süptitz in den Pfaffendorfer Hof, um daselbst in einem der leerstehenden Ställe zu nächtigen. Dabei fiel er in der Dunkelheit in eine Abortgrube, in der er bis an den Unterleib versank. Erst nach großen Anstrengungen gelang es ihm, sich wieder herauszuarbeiten und auf dem Trockenen Betrachtungen über seinen Zustand anzustellen. Das Nöthigste war, sich seiner fürchterlich riechenden Kleider zu entledigen. Das that er denn auch, nachdem er aus einer in der Nähe gelegenen Wächterbude eine Partie Kleidungsstücke gestohlen hatte, die er sofort anzog, während er seine eigenen Sachen dort zurückließ. Das führte alsbald zu seiner Ermittlung und Festnahme. Der Verhaftete ist übrigens bereits 9 Mal wegen Diebstahls verurtheilt.

Leipzig. Vor einigen Wochen erregte die Aussetzung einer Frau mit zwei kranken Kindern durch den Gerichtsvollzieher hier ein gewisses Aufsehen. Dieser Fall ist die Veranlassung gewesen, die Gerichtsvollzieher anzuweisen, daß sie in Zukunft der Polizeibehörde von einer Aussetzung so rechtzeitig Kenntniß geben, daß der Obdachlosigkeit vorgebeugt werden kann.

In Leipzig ist das sozialdemokratische Komitee zur Veranstaltung einer Mafseier vom Rath abweisend beschieden worden. In der betreffenden Verfügung des Rathes heißt es u. A.: In Beantwortung Ihres am 8. d. M. hier eingegangenen Schreibens um Ueberlassung des Rennplatzes zu einer Feier am 1. Mai d. J. und des Augustusplatzes zur Sammlung mit darauffolgendem geschlossenen Abmarsch haben wir Ihnen Folgendes zu eröffnen: Die beabsichtigte Aufstellung auf dem Augustusplatz nebst Abmarsch nach einem Festplatz, ingleichen die Abhaltung einer Versammlung oder Festlichkeit auf dem hiesigen Rennplatz unterliegt der Genehmigung des hiesigen Polizeiamtes. Sie haben sich also wegen dieser Angelegenheit direkt an das Polizeiamt Leipzig zu wenden. Was übrigens die erbetene Ueberlassung des Rennplatzes zu dem gedachten Zwecke anlangt, so ist derselbe an den Rennverein verpachtet, wir aber auch dann, wenn uns das Verfügungsrecht zustände, davon absehen müßten, Ihnen diesen Platz zu dem erwähnten Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Cheumnitz. In dem Grundstück eines in der Zschopauer Vorstadt wohnhaften Gelfügelzüchters, der sich hauptsächlich mit der Zucht festener und edler Tauben befaßt, ist in der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag eingebrochen worden und wurden aus dem Taubenstall, der erbrochen worden, mehrere Hundert der edelsten Tauben im Gesamtwert von einigen 1000 Mark gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Glauchau. Die städtischen Kollegien beschäftigten sich in ihren letzten Sitzungen mit einer Angelegenheit, die für alle Kreise unserer Stadt von größter Wichtigkeit ist. Es handelt sich um Heranziehung von Industriezweigen, die hier noch nicht vertreten sind. Die allgemeine Niederlage der Webwarenbranche, wie überhaupt der durch den jüngsten Zusammenbruch der Spar- und Kreditbank nur noch verschlimmerte schlechte Geschäftsgang lassen es nothwendig erscheinen, eine Hebung der wirtschaftlichen Lage unserer Stadt fest ins Auge zu fassen. Uebereinstimmend ist dies auch von den städtischen Kollegien anerkannt und auswärtigen Gewerbeunternehmern im Falle der Niederlassung in hiesiger Stadt das größtmögliche Entgegenkommen in Aussicht gestellt worden. Die Gelegenheit zur Errichtung gewerblicher Etablissements ist für Unternehmer hier weit günstiger, als in vielen anderen Orten, da fließendes Wasser, gute Bahnverbindung, geeignete Bauplätze und billige Arbeitskräfte vorhanden sind. Der Stadtrath würde außerdem geneigt sein, für auswärtige Gewerbeunternehmer eine Ermäßigung der Baubeiträge und vielleicht auch wegen der Steuern wenigstens während der ersten Jahre der Niederlassung eine Vergünstigung eintreten zu lassen.

Einen außergewöhnlichen Ritt hat am Sonnabend der in Sportkreisen bekannte Ulanenoffizier Baron v. Erlanger ausgeführt. Anlässlich einer Wette galt es, die Strecke von Oschay bis

Dresd
Stun
hand
Herr
Weig
Stun
der
Garb
den
komm
Amli
Stad
treten
1) A
2) C
3) B
4) E
5) J
6) D
7) F
8) M
9) G
10) K